

I.

Fluß- (und davon abgeleitete Siedelungs-) namen der altgermanischen Urzeit.

Die Flußnamen an sich, auch die nicht zur Bezeichnung von Siedelungen verwandten, dienen in den Zeiten unsrer Geschichte, wo die Quelle urkundlicher Überlieferung noch nicht zu fließen begonnen hat, als eins der wenigen Mittel, Urzustände aufzuhellen. Die alten vollen Namensformen sind aber nur für einige wenige Beispiele durch glücklichen Zufall bewahrt; wir müssen froh sein, danach anderwärts die abgekürzten und verschliffenen Formen wiederherstellen zu können. Für die Namen unserer Thäler jedoch werden wir meistens mit dem sprachlichen Material der Nachbarlandschaften auskommen.

Unser Kreis enthält zwei breite Thäler, die an dem Nordrande des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges entlang laufen; alle den Rand durchbrechenden Querthäler sind schmaler: das eine Längsthal, das Schwelmethal, senkt sich von der Hauptmasse unseres Schiefergebirges, vom Winter- und Ehrenberge im Süden, ganz allmählich bis zum Fuß der nördlich das breite flache Thal begrenzenden viel niedrigeren Linderhauser Bergkette;¹⁾ das andre, die „Enneper Straße“ ist im Süden von weit schrofferen Bergwänden, dem Meining-Zellinghauser Plateau, — nördlich wiederum von einem niedrigeren Bergzuge („auf“) der Halle (d. h. auf dem Gebirge) begrenzt, es ist der Unterlauf der Ennepe von Gevelsberg ab, die bei Hagen in die Volme mündet.

Volme ähnelt Schwelme durch die Endung —me; beide sind selbst nur Zuflüsse von größeren Nebenflüssen des Rheines, der

¹⁾ Die Thalsohle ist zur Hälfte von einer Kalkart gebildet, die sich auch in der Eifel findet, daher Eifelkalk genannt.

Ruhr und Wupper.¹⁾ Die Endung —me tragen in unsrer Landschaft also Nebenflüsse zweiten Grades, deren Thäler jedoch den Bachthälern gegenüber als breitere Flußthäler hervorragen. Die Schwelme selbst ist wegen ihres kurzen Laufes unbedeutend, aber ihr Thal ist wegen seiner außerordentlichen Breite und Flachheit an Wichtigkeit mit dem langen Flußlauf der Volme vergleichbar.

Schwelme kann aber nicht der ursprüngliche Name des Flusses sein. Der Ort, das damalige Dorf Schwelm, heißt ums Jahr 950 in villa Suelm-**iu**; auch der Hof an der Quelle der Volme im 11. Jahrhundert Volu-mann-**iu**.²⁾ Wir sehen, das —in ist die Endung des lokativisch gebrauchten Dativs;³⁾ es dient zur Bezeichnung eines Ortes, der erst von einem Flußnamen abgeleitet ist. Nach einem der ersten Lautgesetze⁴⁾ unsrer Sprache kann nun, sobald ein i in der Endung steht, kein davorbefindliches e ursprünglich sein,⁵⁾ vielmehr muß der alte Flußname ein a gehabt haben: und thatsächlich sehen wir fast in derselben Entfernung vom Hauptstrome, dem Rheine, auf dem andern Ufer eine **Schwaln** zur Roer gehen (niederfränkisch mit oe geschrieben, ausgesprochen wie die Ruhr). Da unser Land den Kelten nach Meigens Ansicht⁶⁾ von chattischen Stämmen abge-

¹⁾ Oberlehrer Leithäuser-Barmen: Bis ins 14. Jahrhundert ausschließlich **Wipper** genannt, noch heute so der Oberlauf. Vgl. Wipperfürth, dagegen **Wupperfeld** aus dem letzten Drittel vorigen Jahrhunderts. **Wipper** bedeutet: sich schnell auf und nieder (hin und her) bewegender Fluß infolge starken Gefälles. Zeitschr. d. bergischen Geschichtsvereins 34.

²⁾ Süderländer Jahrbuch I, 4.

³⁾ Formell eigentlich Instrumentalis. Hermann Paul, Grundriß der germanischen Philologie, Straßburg Trübner, 1891 I 385/6. Behaghel-Gallée, Altjächsische Grammatik § 162. Braune, Althochdeutsche Grammatik § 193 Anm. 3, § 198 Anm. 1.

⁴⁾ Behaghel-G. § 22; vgl. Anm. 1 quelmian (im Heliand).

⁵⁾ Wäre es ursprünglich, so hätte es selber später zu i werden müssen und der Name unsrer Stadt würde heute Schwälme lauten. Behaghel-G. § 30 a.

⁶⁾ I, S. 522—5.

nommen wurde, ist es nicht überraschend, daß wir am Vogelsberge wieder eine Schwalm finden, deren Anwohner die Schwälmer heißen. Diese hessische Schwalm heißt aber in den ältesten Urkunden Sualman-aha (mit erklärendem —aha, einem jüngeren Zusatz) oder Sual-mana.¹⁾ Demnach ist Schwalmanna, niederdeutsch Swalmana die älteste Namensform unsres Flüsschens gewesen, ebenso gut wie die dicht benachbarte Volme²⁾ früher Vol-mana oder Volu-mana geheißen hat.³⁾ Also müßten wir unsre Schwelme von rechts- und geschichtswegen eigentlich wie ihre zwei Namensschwestern, die unverwandelt blieben, weil nach ihnen keine Siedelung benannt wurde, Schwalm schreiben und sprechen — wenn eben das Dorf ze Sualmiu — Suelmiu — Schwelm nicht gewesen wäre: Der Dorfname ist auf den Fluß übertragen worden.

Die 3 Schwesternamen Schwalm hängen offenbar mit dem Verbum schwellen und dem Substantiv der Schwall zusammen; die einfachste Erklärung⁴⁾ ist immer noch die, daß unser Gebirgsflüßchen plötzlich oft sehr hohen Wasserstand, starke An-schwell-ungen zeigte, die besonders an ihrer Mündung bei Barmen-Wupperfeld auffielen und die Namengebung veranlaßt haben mögen, Hochfluten, wie sie von der Wupper selbst allbekannt sind.

Zu beachten ist endlich noch, daß der Ort Schwelm in dem ganzen Thal allein von dem Flusse seinen Namen bekommen hat; deshalb wird er nicht bloß die bedeutendste,⁵⁾ sondern auch die älteste Siedelung der weiten Thalung gewesen sein, abgesehen davon, daß alle anderen Siedelungen jüngere Endungen zeigen: wie —feld, —höhe in Langer-feld, Beyer-höhe u. s. w.

¹⁾ Rohmeyer, neue Beitr. S. 355 ff.

²⁾ S. v. S. 10 Anm. 2.

³⁾ Barmen scheint wegen des Artikels im oder in den Barmen nichts mit einem Flußnamen zu thun zu haben, der vielmehr in der Barne lauten müßte; wie der Paar-bach bei Herlohn, früher Barnebach, Wölfe; s. auch Leithäuser, Barmer Zeitung vom 15. II. 96.

⁴⁾ Rohmeyer, neue Beitr. S. 430, leitet auch von schwellen ab, die weitere Erklärung ist aber zu kompliziert, um hier wiedergegeben zu werden.

⁵⁾ oben S. 7 Anm. 2.

Wenden wir uns nun der zweiten Hauptthaltung, der Enneperstraße zu, wo alles Wasser in die Volme fällt. Diese Endung —me, abgeschliffen aus —mana, dürfte nur größeren oder breiteren Flußthälern zukommen; dagegen treffen wir auch bei kleineren und kürzeren Flußläufen unsrer Gegend die Endung —pe, die sich ganz massenhaft überall im südlichen Westfalen findet und die nach Meitzen¹⁾ auf die altfränkische Zeit vor 450 zurückweist und im 10. Jahrhundert kaum noch verstanden wird; so gehören zum Volmegebiet in unserm Kreise der Has=per=bach, welcher wie der nach ihm benannte Ort an seiner Mündung ursprünglich Has=epe hieß²⁾ (noch älter —apa), der Flußname der Enn=epe — und endlich das Dorf Milse=pe, entstanden um die alten Höfe „in der“ Milspe. Es ist von vornherein klar, daß darin wegen des —pe ein Flußname versteckt sein muß, und das Studium der Meißischblätter bestätigte mir das sofort: wenn wir wiederholen, daß die Namen auf —bach —befe jünger sind, wie die Namen auf —epe oder —pe, so wird es sofort einleuchten, daß, wenn an der Mündung der Heilen=befe und an ihrer Quelle das wie ein älterer Flußname aussehende Milse=pe sich findet, der Fluß seinen Namen gewechselt hat; thatsächlich ist dicht an der Quelle bei Wellringrade ein kleines Dörfchen mit 10 oder 12 Häusern, Milspe genannt, zu finden! Der Wechsel des Namens ist um so weniger auffallend, als der Bach oberhalb der Thalssperre gar nicht mehr Heilen= sondern Sam=beck heißt; also der einheitliche Flußname Milse=epe ist verloren gegangen und zwei jüngere Namensformen auf —beck teilen sich heute in den Flußlauf.

Nun war weiterhin jedem Ravensberger klar, daß der Ort Milse (nördlich Bielefeld) derselbe Name sein müsse, der in Milspe steckt.³⁾ Professor Lohmeyer in Altena ist es nun gelungen,

¹⁾ S. 44. Vamprecht u. a. ²⁾ Noch 1229.

³⁾ Vielleicht auch die Milsenburg in der Rhön, Milsen=berg und Milse=bach im 11. Jahrhundert. S. Kehrein, Nassauisches Namenbuch S. 504 Anm. 9 und Förstemann II, 1028; die Milse bei Schötmar und die Milsebeck bei Limburg.

erstlich eine vergessene Gruppe von Flußnamen auf —se nachzuweisen (vgl. das Ravensbergische Mil-se sowie die Em-s, im Mittelalter Am-isia), in denen wir vielleicht die allerältesten Flußnamen zu sehen haben,¹⁾ jedenfalls aber müssen die auf —se älter sein wie die Namen auf —pe, denn in Mil-sepe ist das —epe erklärender jüngerer Zusatz und Mil-se, ursprünglich wohl Mil-isa, die alte Form des Flußnamens, ist vielleicht das älteste Wort unserer Sprache im ganzen Kreise. — Zweitens hat Lohmeyer eine einleuchtende Erklärung des Namens gegeben, nämlich „Schwarzwasser“²⁾; sowohl die Enne-(pe) wie die Mil-s-(pe) sind auf ihrem ganzen Lauf, wo sie sich dem Rande des Schiefergebirges nähern, von sumpfigen Wiesen umgeben und zeigen ein schwärzliches Bachbett (in schärfstem Gegensatz z. B. zur rotgelben, eisenhaltigen Schwelme). Diese Etymologie steht fest für den Ravensbergischen Dorf- und Schloßnamen Milse,³⁾ nachdem Lohmeyer nachgewiesen, daß der Oberlauf der bei Milse vorüberfließenden Ahe⁴⁾ noch heute „Schwarzbach“ heißt;⁵⁾ vergleiche in dem stammverwandten Griechisch: μέλας = schwarz, Melancholie u. s. w.⁶⁾; danach scheint erst eine Melisa die Urform zu geben, während später nach dem oben erwähnten Gesetz das i der zweiten Silbe das e der ersten⁷⁾ assimilierte zu Milse. Ob in dem heutigen Heilenbeke das S — ächt ist, erscheint fraglich; hochdeutsch Silo oder niederdeutsch Flo ist ein sehr verbreiteter Mannsname gewesen, hier vielleicht einer Persönlichkeit, nach deren Besizung

¹⁾ Lohmeyer, Herrig 70, 367 ff.

²⁾ S. 370.

³⁾ im 12. Jahrhundert Milsou, im 13. Milsowe = Aue an der Milse. Darpe, Codex traditionum Westfalicarum 4, 77 nach Herforder Verzeichnissen.

⁴⁾ ebenso jung, vielleicht noch jünger wie unser —apa, also von vornherein als Verdränger einer älteren Bezeichnung verdächtig.

⁵⁾ Nicht angeführt hat Lohmeyer, daß die beiden anderen Quellbäche der Ahe Dhl- (d. h. Sumpf-) bach und Moor-bach heißen.

⁶⁾ auch Förstmann II, 434.

⁷⁾ vgl. auch Melsungen in Hessen, trotz urkundlichem Milsungen.

im Thale der Melse = Milse die untere Hälfte des Flusses in Mlenz — Eilenz — Heilenbeke umgetauft worden ist.

Ein außerordentlich interessanter Name ist endlich der der unscheinbaren Höfe Lempe nordwestlich Gevelsberg, im 30 jährigen Kriege¹⁾ noch in der Lennepe; unsre Nachbarstadt Lennep hieß 1276 Linnep; also ist Lempe²⁾ dieselbe, nur schlechter erhaltene Form wie Lennep: durch das zweite a der ursprünglichen Endung —apa³⁾ (später —epa) ist das i der Stammsilbe Linn — zu e — zu Lenn — gebrochen, aus Linnapa Lennepa Lempe geworden.⁴⁾

So haben wir im ganzen fünf Namensformen der altgermanischen Zeit in unserm Kreise für Flüsse oder danach benannte Siedelungen: auf —isa — se aus der Urzeit, der ersten germanischen Besiedelung unserer Gegend; vielleicht jünger sind die auf —mana, sicher jünger die auf —epe. Am lehrreichsten ist aber für uns gewesen die Entwicklungsreihe: Mil-isa, älter wie Mil-apa, und dieses wieder älter wie Heilen- und Lam-beck.

Der von Arnold aufgestellte Satz (s. o. S. 6) hat sich auch diesseits der Provinzgrenze als zutreffend erwiesen: die ältesten Namensformen beziehen sich auf die Örtlichkeit, nicht auf Personennamen.

¹⁾ Tobien, Bilder, S. 100, 9. = letzte Zeile: Smet in der Lennepe.

²⁾ vgl. die Lempe bei Hofgeismar, auf der Linnepa Kreis Arnberg.

³⁾ Das erste a ist im Bergischen erhalten in Dornap (zur Düffel bei Hahnenfurth) und Carnap (=Schönebeck).

⁴⁾ Mit der Venne scheinen die Namen nicht verwandt zu sein, s. Rohmeyer Venne = *Stunia* S. 357.

